

# Schweizer Geld lindert Not in Kamerun



Silvia Antoniadis und Caroline Schulzke (v. l.) betreiben ein Spital in Kamerun. Bild: wue

**EMBRACH.** Die Idee entstand auf einer Afrika-Reise und wurde vor einem Jahr in die Realität umgesetzt: Ein kleiner Verein mit Sitz in Embrach betreibt in Kamerun ein medizinisches Zentrum.

**ANDREA SÖLDI**

In Caroline Schulzkes Haus in Embrach stapeln sich die Kisten. Sie sind vollgepackt mit Kleidern, Medikamenten, Pflegematerialien und medizinischen Geräten. Um die 2000 Franken wird der Versand nach Kamerun kosten, schätzt Schulzke. Geld, das der junge Verein «Erste-Hilfe-Zentrum Akonolinga» unermüdlich bei Spendern auftreibt. Kürzlich kam zum Beispiel ein ansehnlicher Betrag zusammen, als die gebürtige Kamerunerin für die italienische katholische Kirchengemeinde Bülach ein afrikanisches Essen kochte und ihr Projekt vorstellte.

Seit einem Jahr betreibt der gemeinnützige Verein ein kleines Spital in der kamerunischen Kleinstadt Akonolinga, 100 Kilometer westlich der Hauptstadt Yaoundé. Dort werden kranke Einwohner für wenig Geld behandelt. Das Zentrum, in dem auch Ärzte und Hebammen der Organisation Médecins sans frontières arbeiten, betreut zudem Schwangere und Gebärende und berät die Bevölkerung in Ernährungs- und Gesundheitsfragen sowie zum Thema Aids.

## Als Kind selber Not erlebt

Die Idee kam Caroline Schulzke auf einer Reise in ihr ursprüngliches Heimatland. Als Kind hatte sie die Not noch am eigenen Leib erfahren. Mit 13 Jahren kam sie in die Schweiz, wo sie von einer Familie adoptiert wurde. 1998 besuchte die junge Frau mit ihrem Freund – dem heutigen Ehemann Tim Schulzke – ihre leiblichen Eltern in Afrika. «Wir waren damals schockiert über die Zustände, die in den Spitälern vor Ort herrschten», erinnert sich die 32-Jährige. «Unsere Reiseapotheke war innert kürzester Zeit leer.»

In Afrika sei die Qualität von Medikamenten häufig schlecht, sagt Schulzke. Viele Menschen würden an Krankheiten sterben, welche bei uns in kürzester Zeit geheilt werden könnten.

Nach dieser Reise liess das Bedürfnis, zu helfen, das Paar nicht mehr los. Doch bis das Projekt konkrete Formen annahm, gingen noch zehn weitere Jahre ins Land. Weitere zwei Jahre dauerte es, um die Bewilligung der kamerunischen Behörden einzuholen. Zudem mussten Schmiergelder bezahlt werden. «Ohne geht leider nichts», bedauert Schulzke. Damit die Patienten anständig behandelt werden – in Afrika anscheinend nicht selbst-

## GUT VEREINT

**HILFE VOR ORT**  
Ein Embracher Verein ermöglicht medizinische Behandlungen in Kamerun

verständlich – hat sie Richtlinien aufgestellt, die in den Räumen angeschlagen sind. Ihre Eltern schauen vor Ort zum Rechten.

## Erfolg und Schwierigkeiten

Im vergangenen Jahr konnte schon unzähligen Kranken geholfen werden. «Die Leute kommen von weit her zu uns», freut sich die Vereinspräsidentin. Doch immer wieder hat der Verein auch mit Rückschlägen zu kämpfen. So zum Beispiel, als das aus Deutschland gelieferte Ultraschallgerät beim Transport zerstört wurde. Schulzkes, die mittlerweile drei Kinder haben, nahmen darauf ein privates Darlehen auf und finanzierten den Transport eines Containers und weitere medizinische Geräte schliesslich aus der eigenen Tasche.

Um Spenden zu sammeln, musste das Ehepaar in der Schweiz einen Verein gründen. Als drittes Mitglied

stieg Silvia Antoniadis ein, die ebenfalls in Afrika geboren wurde. Wegen des Bürgerkriegs in Angola verliessen ihre Eltern, weisse Afrikaner, jedoch das Land im Jahr 1975. Die Tochter war damals drei Jahre alt. «Ich habe kaum Erinnerungen an Afrika», sagt Antoniadis. Doch als sie Caroline Schulzke in Embrach kennen lernte, war für sie sofort klar, dass sie mitmachen würde. Als viertes Mitglied engagiert sich eine Französin, die in ihrem Heimatland medizinisches Material auftreibt. Weitere Mitglieder sind willkommen, doch mindestens so wichtig sind finanzielle und materielle Unterstützung.

## Grosse Pläne

Denn die vier mutigen Leute haben Grosses vor: Weil die Räumlichkeiten im bestehenden Zentrum unzureichend sind, möchten sie möglichst bald ein kleines Spital errichten, das Platz für 18 Patienten bietet. Das Bauland ist bereits gekauft, doch befürchten die Initianten, dass das Land zurück an die Regierung gehen könnte, falls der Bau nicht bald vorankommt.

Für Gebäude, Mobiliar und Gerätschaften benötigt der Verein insgesamt 250 000 Franken. Verglichen mit einer Institution in der Schweiz sei das ein Pappenstiel, sagt Antoniadis. Doch die Kasse ist bis anhin noch leer. Nur die Baupläne existieren bereits.

[www.schulzke.ch/ehza](http://www.schulzke.ch/ehza)

## DER VEREIN IN KÜRZE

**Name:** Erste-Hilfe-Zentrum Akonolinga

**Gegründet:** 2009

**Mitglieder:** 4

**Zweck:** Aufbau und Unterhalt eines Erste-Hilfe-Zentrums in Akonolinga, Kamerun

**Präsidentin:** Caroline Schulzke, Bülacherstrasse 23d, 8424 Embrach

**Kontakt:** ehza@gmx.net (as)